

MGKSiegen

Museum für Gegenwartskunst Siegen
Unteres Schloss 1
57072 Siegen

Nach August Sander Menschen des 21. Jahrhunderts 28.01.– 29.05.2022

Liebe Lehrer*innen, liebe Pädagog*innen,

mit dieser Broschüre – als PDF zum Download für den Einsatz im Unterricht – möchten wir Sie über Aufbau und Inhalt der Ausstellung „Nach August Sander. Menschen des 21. Jahrhunderts“ informieren. Im Anschluss an den Einführungstext erhalten Sie Anregungen für die Einbindung der Ausstellung im Schulunterricht und Tipps zur weiterführenden Literatur. Hinweise zu unserem Führungs- und Workshop-Angebot entnehmen Sie bitte unserem Flyer oder unserer Website (Bereich Programm > Angebote). Gerne sind wir Ihnen bei der Planung und Vorbereitung Ihres Museumsbesuchs oder auch einer (digitalen) Unterrichtseinheit behilflich.

Inhaltsverzeichnis

- Einführung
- Kurz-Biografie August Sander
- Themenbereiche und Künstler*innen der Ausstellung
- Bildbeispiele
- Anregungen für die Arbeit mit Schüler*innen zu „After August Sander. Menschen des 21. Jahrhunderts“
- Grundschule
- Weiterführende Schule
- Literatur

Ansprechpartnerin für Bildung und Kommunikation im MGKSiegen

Ann-Katrin Drews
T +49 271 40577 21
drews@mgksiegen.de
mgksiegen.de

Material erarbeitet und zusammengestellt von Mirjam Elburn, Künstlerin und Kunstvermittlerin

Einführung

August Sander (1876–1964) hat mit seiner umfassenden Porträtsammlung „Menschen des 20. Jahrhunderts“ ein monumentales Lebenswerk geschaffen, das Fotogesichte geschrieben und Generationen von Künstler*innen beeinflusst hat. Sein Projekt gilt als eines der ehrgeizigsten Vorhaben in der Geschichte der Fotografie und beschäftigte Sander von den frühen 1920er Jahren bis zu seinem Tod. Sander hat es sich zur Aufgabe gemacht mit fotografischen Mitteln und einem soziologischen Blick die Eigenverschiedene gesellschaftlicher Gruppen und Schichten zu erforschen. Er porträtierte Hunderte von Bürger*innen und organisierte schließlich mehr als sechshundert Bilder in fünfundvierzig Portfolios in sieben Kategorien: Bauern, Arbeiter, Die Frau, Stände (Berufsgruppen), Künstler, Die Großstadt (Stadtbewohner) und die „letzten Menschen“ am Rande der Gesellschaft. Ausschnitte wurden erstmalig 1927 im Kölnischen Kunstverein gezeigt und in der Publikation „Antlitz der Zeit“ (1929) zusammengefasst. Alfred Döblin und Walter Benjamin faszinierte, dass Sander die künstlerische Fotografie aus der ästhetischen Abgrenzung in eine soziale Funktion rückte. Mit diesem neuen Verständnis des Porträts entwarf Sander nicht nur archetypische Bilder, sondern wollte das Wesen des Menschen selbst reflektieren.

Jenseits dieser internationalen Bedeutung besitzt das Werk von August Sander aus mehreren Gründen einen großen, regionalen Identifikationswert für das Museum für Gegenwartskunst Siegen. Sander ist in Herdorf geboren und verbrachte seine Kindheit zwischen Siegener Land und Westerwald. Neben Bernd und Hilla Becher bildete das Werk von August Sander in der Eröffnungsausstellung des Museums im Jahr 2001 einen wichtigen, regionalen Anker. Glücklicherweise ist das Museum für Gegenwartskunst Siegen seit kurzem im Besitz eines Konvoluts von 70 Fotografien der „Menschen des 20. Jahrhunderts“ und kann August Sander erstmals nach 20 Jahren und dazu noch als Bestandteil der Sammlung in Siegen präsentieren. Bei diesem Konvolut handelt es sich um großformatige Ausstellungskopien, die 1963 noch unter Aufsicht von Sander persönlich von seinem Sohn abgezogen wurden. Den Anlass gaben zwei Ausstellungen, 1964 in Siegen und 1965 im Feuerwehrhaus in Herdorf.

„Nach August Sander“ nimmt die kürzlich neuerworbene Werkgruppe zum Ausgangspunkt einer Thementausstellung mit einer gegenwärtigen Perspektive. Die Gruppen-Ausstellung richtet den Blick auf Menschenbilder des 21. Jahrhunderts und künstlerische Positionen, die Sanders Schaffen direkt und indirekt in ihren Arbeiten wiederaufleben lassen: eine weitergehende Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Typenbildern. Dabei wird bewusst ein Zeitsprung von 100 Jahren unternommen, um veränderte Lebensauffassungen und den Einfluss von Mode, Technologie, Kommunikation, Arbeit, Politik, Geschichte, Gender auf den einzelnen Menschen oder soziale Gruppen zu untersuchen.

Kurz-Biografie August Sander

geb. 1876 in Herdorf, gest. 1964

Der Sohn eines Bergbauzimmermanns arbeitet nach Abschluss der Volksschule als Haldenjunge der Herdorfer Eisenerzgrube. Nachdem er einem Berufsfotografen assistieren durfte, der für die Bergwerksgesellschaft tätig war, ist Sander begeistert von der Fotografie. Sein Onkel unterstützt ihn finanziell, sodass er sich seine erste Fotoausrüstung zulegen und ein Labor einrichten kann. Während seines zweijährigen Militärdienstes in Trier arbeitet er wieder für einen Fotografen. Auf Empfehlung des Fotografen Georg Jung begibt sich Sander auf Wanderschaft: er reist u.a. nach Berlin, Magdeburg, Halle (Saale), Leipzig und Dresden. 1904 übernimmt er schließlich mit einem Kompagnon als Eigentümer ein Fotoatelier in Linz/Österreich, das er aber 1910 mit seinem Umzug nach Köln aufgibt. In Köln eröffnet er dann 1910 die Lichtbild Werkstatt August Sander, die er bis 1944 betreibt. Während des Ersten Weltkriegs führt seine Frau Anna das Geschäft weiter, da Sander einberufen wird und erst 1918 zurückkehrt. Bekanntheit erlangt Sander nach einer Reise mit dem Schriftsteller Ludwig Mathar 1927. 300 Fotografien entstehen auf dem Weg nach Sardinien. Im gleichen Jahr stellt er Menschen des 20. Jahrhunderts fertig und zeigt das Porträt im Kölnischen Kunstverein. 1929 erscheint ein Bildband hierzu: Antlitz der Zeit mit 60 Porträts. 1934 wird sein Sohn Erich, aufgrund seiner Mitgliedschaft in der SAP festgenommen und zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt, kurz vor Haftende stirbt er. 1936 wurden die Druckstöcke zu Antlitz der Zeit von den Nationalsozialisten zerstört. Ein Ausstellungsstopp wurde erzwungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg zieht die Familie nach Kuchhausen, Westerwald, wo Sander nun arbeitet.

„Das Wesen der gesamten Photographie ist dokumentarischer Art,“ so sagte August Sander 1931 in einem Vortrag innerhalb einer sechsteiligen Vortragsreihe Wesen und Werden der Photographie im WDR und beschreibt damit seine Arbeitshaltung als Fotograf. Serielles Arbeiten ermöglicht ihm vergleichendes Arbeiten und unmittelbares Beobachten.

Themenbereiche der Ausstellung – die zeitgenössischen künstlerischen Positionen

Der algerisch-französische Fotograf Mohamed Bourouissa (*1978) nutzt für seine Arbeiten neben Fotografie und Video auch Malerei und Skulptur. Er stellt an den Rand der Gesellschaft gedrängte Gruppen, untersucht sozioökonomische Prozesse und die Spannungen zwischen und innerhalb verschiedener Milieus.

Das besondere fotografische Interesse des niederländischen konzeptuellen Fotograf Hans Eijkelboom (*1949) gilt der Kleidung von Passanten auf der Strasse. Diese fotografiert er in Serien aus Brusthöhe in der ganzen Welt. Seit 25 Jahren bereist er Städte wie Amsterdam, New York, Shanghai uvm. und widmet sich den modischen Attributen der Personen, die ihm entgegenkommen, wobei er Kategorien anlegt.

Das belgische Künstlerduo Jos de Gruyter (*1965) und Harald Thys (*1966) widmet sich der Absurdität des Alltäglichen und dem Potenzial von Kunst. Dabei verbinden sie Zeichnung, Fundstücke, Video, Skulptur und Malerei zu Rauminstallationen menschlicher Befindlichkeit – Farce, Komödie, Tragödie. Sie begannen in den 1980er Jahren während ihres Studiums gemeinsam Videos zu drehen, die sich schließlich zu Installationen entwickelten.

Soham Gupta (*1988), ehemaliger Literaturstudent, beginnt 2011 unter einer Brücke lebende Menschen in seiner Heimatstadt zu fotografieren. Die spontan wirkenden Bilder sind jedoch teils Inszenierungen, abgesprochen zwischen Fotograf und Porträierter/m. Die 20-teilige Werkgruppe „Angst“, die von Armut und dem Alltag der von der Gesellschaft Verstoßenen erzählt, zeigt eine nächtlich (sur-)reale Welt und fragt nach der Rolle der Fotografie und des Fotografen.

In seinen Filmen beschäftigt sich der israelische Videokünstler und Filmemacher Omer Fast (*1972) oftmals mit zeitgenössischen Traumata, wie u.a. dem des Kriegsheimkehrers, und dem Bild als Werkzeug der Verbreitung. Durch multiplen Perspektivwechsel innerhalb einer Geschichte untersucht Fast die Konstruktion von Narrativen: Wie verändert sich eine Geschichte, wenn man sie aus einer anderen Perspektive erzählt? Dabei bedient er sich dokumentarischer Ansätze ebenso wie Elementen aus dem Fantasy-Genre.

Die amerikanische Künstlerin Sharon Hayes (*1970) verbindet Mittel von Performance, Video, Klangkunst und Konzeptkunst, um Schnittstellen von Geschichte und Politik aufzuzeigen und historische Narrative zu hinterfragen – mit den Mitteln der Sprache und der Konversation. Bouchra Khalili (*1975), eine marokkanisch-französische Künstlerin und Filmwissenschaftlerin, schafft eine Plattform mittels Film, Video, Installation, Fotografie und Druck, um Strategien und den Diskurs von Widerstand austauschen und auszuweiten. Sprache, Subjektivität von Sprache und mündliche Überlieferung sind Mittel und Untersuchungsgegenstand.

Den russisch-amerikanischen Fotograf Ilya Lipkin interessiert die Schnittstelle von Technologie, Jugend und Werbung. Seine Fotografien entstammen seiner unmittelbaren Umgebung und verbinden Kunstwelt, Konsumkultur und Modewelt. Er hat zahlreiche Kampagnen geschossen, in seinen Fotografien jedoch zeigt er mehr über Fotografie selbst – er analysiert wie das Individuum markttauglich erfasst, abgebildet und dem Konsumenten übergeben wird. Seine oftmals stereotyp-schönen Modelle scheinen bei dem Versuch ein Männlichkeitsbild zu erfüllen sich immer weiter davon wegbewegen.

Sandra Schäfer (*1970) beschäftigt sich in ihrer künstlerischen Arbeit mit den Herstellungsprozessen von Räumen, Geschichte und Bildpolitiken und unserer Wahrnehmung dessen. Die Installation Kontaminierte Landschaften nimmt unmittelbaren Bezug auf August Sander ausgehend von einer „biographischen“ Überschneidung. Schäfer ist im Westerwald aufgewachsen, Sander hat unweit ihrer Heimatdorfes gelebt und gearbeitet – und hat auch die Familie von Schäfer für sein Monumentalwerk

fotografiert. Die Künstlerin verknüpft und kontrastiert Familienfotos der 1930er- bis 1960er-Jahre, mit Aufnahmen Sanders und ihren eigenen. Dabei dreht sich alles um die Frage der Repräsentation: Wer zeigt was und was soll eigentlich gezeigt werden? Letztendlich liefert das dokumentarisch verstandene Werk Sanders keine Bilder der Realität.

Der Fokus der Fotografien der amerikanischen Künstlerin und Modefotografin Collier Schorr (*1963) liegt auf der Darstellung von Identität und Gender. Seit 2014 konzentriert sie sich auf Modefotografie, ohne jedoch den Blick und die Faszination für die Androgynität ihrer Modelle zu vernachlässigen. Teenager-Porträts zwischen Realismus, jugendlicher Fantasie und Fiktion finden in der Darstellung von Jungschauspieler*innen für Fashion-Zeitschriften ihre Entsprechung. Als kleine Verbeugung Richtung August Sander, veröffentlicht Schorr *Forests and Fields*, Fotografien entstanden in Schwäbisch Gmünd, als eine Sammlung von Büchern mit unterschiedlichem thematischem Schwerpunkt. Die Bilder von Heranwachsenden in Nazi-Uniform und Naturaufnahmen sind dabei eine collagehafte Komposition aus Dokumentation und Fiktion.

Der deutsche Künstler, Fotograf und Filmemacher Tobias Zielony (*1973) porträtiert Jugendliche mit unterschiedlichen sozialen und familiären Hintergründen in verschiedenen europäischen Städten: Jugendliche aus Minderheiten oder bestimmten sozialen Milieus. Zielony gelingt durch ein enges Vertrauensverhältnis, das er aufbaut, Einblick in die jeweilige Gruppendynamik und in oftmals mit Gewalt gepaarte Rituale zu bekommen. Dabei liegt sein Fokus auf dem Auftreten der Jugendlichen im öffentlichen Raum nicht auf der Erzählung der einzelnen Lebensumstände.

Artur Żmijewski (*1966), ein polnischer Künstler, beschäftigt sich mittels Film, Video und Aktionskunst mit gesellschaftlich tabuisierten oder verdrängten Themen – wie der Wahrnehmung von Menschen mit Behinderung – und schließlich mit den Zielen und der Möglichkeit bzw. der Auswirkung von Kunst auf die Realität. Żmijewski kritisiert in seinem Manifest „Applied Social Arts“ (2007) das vergeudete Potenzial der Kunst und setzt selbst auf die Macht konfrontativer Projekte. Teilnehmende werden aus ihrer Komfortzone geholt und mit den eigenen Reaktionsmustern konfrontiert.

Bildbeispiele



Omer Fast: August, 2016, Stereoskopischer Film in 3D, Courtesy der Künstler und Filmgalerie 451, Berlin



Collier Schorr: Swimming Pool Eyes, 1996, Schwarzweißfotografie, Courtesy Stuart Shave/Modern Art, London und 303 Gallery, New York



Ilya Lipkin: Ohne Titel, aus der Serie „Everything Could Change“ 2019, Digitaler C-Print auf Fuji Maxima Papier, Courtesy der Künstler und Lars Friedrich, Berlin



Tobias Zielony: Daniels, aus der Serie „Golden“, 2018, Archival Pigment Print, Courtesy der Künstler und KOW, Berlin



Sharon Hayes: Ricerche: one, 2019, Zweikanalvideo, Courtesy die Künstlerin und Tanya Leighton, Berlin



Jos de Gruyter & Harald Thys, Mondo Cane (The Town Crier), 2019, Mechanisierte Puppe, Installationsansicht aus MONDO CANE, kuratiert von Anne-Claire Schmitz, Belgischer Pavillon, Venedig Biennale, 2019, Foto: Nick Ash, Courtesy die Künstler und Galerie Micheline Sz wajcer



Paris-Note	Oktober 21, 2006
Paris-Note	Oktober 21, 2006
Paris-Note	Oktober 21, 2006

Hans Eijkelboom: Photo Note, 21 October 2006 Paris Chatelet 13.30 – 14.30, Courtesy der Künstler



Soham Gupta: Angst, 2013–2017, 20teiliger Inkjet-Print, © Soham Gupta, Museum Folkwang, Essen



Bouchra Khalili: The Tempest Society, 2017, Digitalvideo, Courtesy die Künstlerin

Anregungen für die Arbeit mit Schüler*innen

*„Täglich sind auch Kinder und Jugendliche mit Bilderfluten konfrontiert. Die Bilder sind Teil unserer Alltags- und Kommunikationswelt. Sie tanzen über die Fernsehbildschirme, blicken von Werbeflächen und aus Magazinen. Bilder begegnen uns in Sekundenschnelle: Sie informieren, beeinflussen, manipulieren, können überreizen. Daher ist frühzeitiges visuelles Training eine Grundlage für die kritische Urteilsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen im Umgang mit Bildern. (Kinder) lernen nur dann genau wahrzunehmen und zu sehen, wenn wir es ihnen ermöglichen, sich intensiv mit der Umwelt auseinander zu setzen. Dadurch werden sie auch angeregt, eigene Bilder zu schaffen und Spaß an interessanten Bildern zu haben. Dies sind wichtige Schritte, wenn man erreichen will, dass Bilder von Kindern nicht nur konsumiert, sondern auch als Ausdrucksmöglichkeit genutzt werden.“
(Näger, Sylvia. „So geht 's. Medienpädagogisch arbeiten.“, aus der Reihe „Kindergarten heute. Spot“. Freiburg 2003, S. 25)*

In der Ausstellung können die Schüler*innen sich der künstlerischen Deutung von gesamtgesellschaftlichen, globalen Veränderungen und (künstlerischen) Prozessen und Deutungsmustern anschaulich, spielerisch und selbstständig nähern. Dabei stehen sich die historische Position August Sanders und die zeitgenössischen Positionen gegenüber: Was hat sich verändert technisch und gesellschaftlich vom Menschenbild des 20. Jahrhunderts zum Menschenbild des 21. Jahrhunderts? Die Fotografien werden nicht konsumiert, sondern es wird angeregt, kritisch zu hinterfragen und ein eigener kreativer Ausdruck ermöglicht – egal ob als Text, Bild oder plastisches Objekt. Welche Bedeutungen haben die Fotografien, Filme und Installationen der verschiedenen Künstler*innen? Wo gibt es Anknüpfungspunkte? Wie ermutige ich die Schüler*innen, zeitgenössische Bilder und damit ihre eigene Alltags- und Konsumwelt neu und kritisch zu hinterfragen? Welche politische/ historische/ gesellschaftliche Bedeutung hat Kunst? Welche Möglichkeiten?

Der Führung durch die Ausstellung (Rezeption) kann ein praktischer Teil (Produktion) im Atelier folgen. Ganz nach individuellen Bedürfnissen wird das Atelier zum Versuchslabor über bildliche Darstellung, künstlerische Techniken und eigene kreative Prozesse. Die Schüler*innen können eigenständig entdecken, erforschen und experimentieren. Durch unmittelbares Erforschen und selbsttätiges Gestalten werden die Möglichkeiten der Bildfindung und Darstellung ausgelotet und die Bedeutung von künstlerischen Prozessen und Ausdrucksmitteln erkannt.

Die Schüler*innen erfahren während der Führung durch die Begegnung mit Originalen, dass u.a. Fotografien, Filme und Installationen auch immer in einem geschichtlich, politisch und gesellschaftlich bedingten Kontext stehen und diesen auch hinterfragen. Anhand von Bildern können sowohl biografische als auch entstehungsgeschichtliche Aspekte erarbeitet werden.

Entlang der schulischen Anforderungen (Kernlehrpläne und Kompetenzbereiche) u.a. in den Fächern Kunst, Deutsch und Geschichte kann die Fähigkeit des Erfassens und Beschreibens von künstlerischen Werken als historische Quellen trainiert werden. So wird die Aussage eines Bildes verständlich und die Intention der Künstler*innen erfahrbar.

Die Schüler*innen erhalten anhand gezeigter Exponate Einblicke in soziokulturelle Aspekte und die künstlerische Auseinandersetzung mit historisch, gesellschaftlich und politisch bedeutsamen Momenten. Sie können Bildkonzepte, künstlerische Verfahren und Arbeitsmethoden erfahren und experimentierend erkunden.

Die Ausstellung zeigt die individuelle Auseinandersetzung mit veränderten Lebensauffassungen und neuen Einflüsse auf den einzelnen Menschen und die künstlerische Umsetzung.

Im Zentrum der Führungen und Workshops steht das gemeinsame forschende Lernen. Kontextwissen ist u.a. im Kunst- und Geschichtsunterricht von großer Bedeutung. Durch Gruppenarbeit, dem kooperativen Arbeiten – dem Wissen der anderen – wird dieses gefördert. Gemeinsam kann Geschichte (re-)konstruiert, Gegenwart in verschiedenen Kulturen und Milieus gesehen und können künstlerische Interpretation und Strategien erfahren werden. Eine Fotografie kann immer nur einen Ausschnitt der wahrnehmbaren Wirklichkeit abbilden und dies kann mit einfachsten Mitteln bereits Grundschüler*innen verdeutlicht werden. Die einfache Manipulierbarkeit von Bildern kann durch die Wahl des Bildausschnitts, die manuelle Collage oder die digitale Bearbeitung erfolgen.

Grundschulen

Die Schüler*innen

- entdecken und erkunden aktiv Spuren historischer Ereignisse im Jetzt, erforschen Kunst und Geschichte
- finden eine (künstlerische) Ausdrucksform für gemachten Entdeckungen
- sammeln und dokumentieren
- erkennen Kultur/Kunst
- entwickeln narrative Gestaltungskonzepte

Geschichte(n) erfahren durch Bilder

Thema: Porträts von damals und ihr Gegenüber im Heute

Stichworte: inszenierte Fotografie – Selbstbilder

Rezeption: Die historischen Menschenbilder von August Sander werden mit aktuellen künstlerischen Bildern, eigenen Fotografien und Darstellungen in Zeitschriften verglichen. Eigene alltägliche Grunderfahrungen werden erfragt und bildlich umgesetzt: Welche Medien benutzt Du tagtäglich? Wie siehst Du Dich und Andere? Wie möchtest Du gesehen werden? Wer bin ICH?

Thema: Geschichte(n) im Alltag

Rezeption: Wie siehst Du z.B. bestimmte Berufsgruppen? Gibt es den/die typische Bäcker*in? Arzt, Ärztin oder Förster*in? Und wenn, wie würdest Du sie darstellen?

(Vgl. hierzu: Brigitte Limper: Typisch Schreiner. Berufe fotografisch porträtieren, in: Grundschule Kunst. Außerschulische Lernorte Nr. 70, 1. Quartal 2018, Velber 2018, S. 16 - 22.)

Produktion: Anlegen eines Archives (z.B. Darstellung von Berufen), Führen eines Skizzenbuches, gestalten einer großen Collage in Gruppenarbeit zu verschiedenen ausgewählten Gruppen/Menschen (Typen, Klischees, etc. – Sozialgeschichtliche und historische Wahrnehmung von Personen gestern und heute!)

Thema: Geschichten erzählen in Bildern

Produktion: Anhand einer Materialsammlung von Porträts aus Zeitschriften, Werbung und Modemagazinen entstehen eigene Erzählungen und „erfundene Porträts“

*Thema: Künstler*innenbiographien*

Rezeption: Wir lernen Künstler*innen und Porträtierte kennen. Wie stellen sie persönliche Erfahrungen, historische und gegenwärtige Ereignisse und Personen(gruppen) dar?

Produktion: Endlose Zeichnungen anhand von Fragmenten aus der Ausstellung entwickeln. Ein Aspekt wird zum Auslöser einer neuen Geschichte. Oder eigene Fotos werden in einer Collage oder als Mobile neu zusammengesetzt – die eigene Geschichte neuerzählt durch die Kombination von Selbstporträts, Fotografien, Zeitschriftenbildern und Zeichnungen.

Thema: Fotografie – Die Welt durch das Kamera-Objektiv

Rezeption: Durch den Blick durch Fokus-Röhren und mit dem Auflegen von Ausschnittkarten verändert sich die Wahrnehmung der Welt. Dies können die Schüler*innen auch anhand von selbstangefertigten Bildern/Collagen/Zeichnungen ausprobieren. Was passiert, wenn der Blick auf das Detail gerichtet ist? Verschwindet das Ganze? Verändert sich?

Produktion: Vergrößertes Malen oder Zeichnen der Einzelaspekte und neues Aneinanderfügen/Collage

Stichwort Anwendungscompetenz: Grundschüler*innen können unter Anleitung mit dem iPad, Handy oder Tablet bereits Fotos voneinander machen, bearbeiten/ausdrucken, mit einer App einen Stop-Motion-Film machen oder ein kurzes Video drehen und bearbeiten.

Weiterführende Schulen

Die thematischen Schwerpunkte der Ausstellung bieten für folgende Fachbereiche Vertiefungsmöglichkeiten:

- Kunst
- Geschichte, Sozial- / Gesellschaftskunde
- Deutsch und Fremdsprachen

Geschichtsunterricht

Thema: Geschichte – Interpretationen von Welt und Dokumentarfotografie damals und heute

Rezeption: Fotografie, Film, Installation als historische Quelle: Wie kann man sie lesen? Aber auch wie interpretiert die/der Künstler*in Menschen(gruppen), Ereignisse und Stereotypen? Fake oder Fiktion? Interpretation und Rezeption?

Produktion: Sammeln der Einzelaspekte auf einem Blatt als Text oder Zeichnung und Analyse, bildnerische Neuinterpretation aus der eigenen Perspektive

Kunstunterricht

Thema: Porträts von damals und ihr Gegenüber im Heute

Stichworte: inszenierte Fotografie – Selfies, Instagram und YouTube

Rezeption: Die historischen Menschenbilder von August Sander werden im Heute reflektiert und mit aktuellen künstlerischen Bildern und Darstellungen in Zeitschriften verglichen. Eigene alltägliche Grunderfahrungen mit Social Media werden erfragt und mit Hilfe von einer Bildbearbeitungs-App reflektiert und bildlich umgesetzt: Welche Medien benutzt Du tagtäglich? Wie siehst Du Dich und Andere? Wie möchtest Du gesehen werden?

Mit dem Smartphone können Selfies gemacht und bearbeitet werden: Details gelöscht, Farben verändert, Effektfiler, Verzerrungen etc. lassen aus Porträts die skurrilsten Wesen. Viele Bearbeitungsebenen machen die freie Kombination von Bildelementen möglich.

*Thema: Künstler*innenbiographien*

Rezeption:

1. Wir lernen Künstler*innen kennen. Wie stellen sie persönliche Erfahrungen, historische, gesellschaftliche, politische Ereignisse dar?
2. Wie beeinflussen politische, soziokulturelle und biografische Ereignisse die Gestaltung? Wie ist deren Wahrnehmung und Darstellung – ausgehend von alltäglichen Grunderfahrungen?
3. Bildbetrachtung – Wie werden historische und gesellschaftliche Entwicklungen und politische Ereignisse verarbeitet, interpretiert und in ein künstlerisches Medium überführt? Wie kommentieren Künstler*innen (globale) gesellschaftliche Entwicklungen? Und wie werden sie lesbar und erfahrbar? Sozialgeschichtliche und historische Wahrnehmung von Personen und Ereignissen gestern und heute.

Produktion:

1. Collagen anhand von Fragmenten aus der Ausstellung entwickeln. Ein Aspekt wird zum Auslöser einer neuen Geschichte. Zeitungsbilder, Zeitschriftenfotografien und eigene Zeichnungen werden in einer Collage neu zusammengesetzt – die eigene Geschichte neuerzählt durch die Kombination von Selbstporträts, Fotografien, Zeitschriftenbildern und Zeichnungen.
2. Die zahlreichen Fotografien in der Ausstellung dienen als Anregung eigene Fotografien und Skizzen anzufertigen. Dabei steht das Experimentieren im Vordergrund und genaues Hinsehen wird geschult. Im Fokus steht das Schaffen von eigenen Kategorien, entwickeln von subjektiven Fragestellungen, Untersuchungen von Themen in Gruppenarbeit und das Vergleichen von Erfahrungen/Ergebnissen (meine Sicht/Deine Sicht...).

Thema: Geschichte(n) im Alltag

Rezeption: Die (aufwendige) Inszenierung in der Fotografie und ihr Einfluss auf die (gesellschaftliche) Wahrnehmung – ausgehend von alltäglichen Grunderfahrungen: Welche Medien benutzt Du tagtäglich? Wie siehst Du Dich und Andere und möchtest gesehen werden? Was transportiert Deine Inszenierung? Erzählungen? Wunschbilder?

Produktion: Selbstporträt und Fremdbild in verschiedenen Medien (Drucktechnik, Fotografie, Zeichnung, Collage, Rollenspiele), verfremdetes Ich und Wir als Erzählung

Thema: Medien in Alltag und Kunst: Umsetzung von spontanen, alltäglichen und massenmedialen Eindrücke in Bilder und Objekte

Rezeption:

1. Analogien zwischen bildnerischer Darstellung und politischer/gesellschaftlicher Absicht
2. medial-inszenierte Bilder (Social Media, Printmedien u.a.) zu globalen, gesellschaftlichen Themen (Fokus auf die stereotype Darstellung einer bestimmten Gruppe)

3. Bildwirkung – Gruppenarbeit zu einer Fotografie, Zeichnung, Assoziationen zu ...

Produktion:

Skizzen anfertigen, Bilder sammeln zu einer Personengruppe, Gesellschaftsschicht, Minderheit und einer Berufsgruppe o.ä. aus Zeitschriften, Screenshots vom Smartphone etc. über eine Woche, eigene bildliche Kommentare entwickeln.

2. Die zusammengetragenen Bilder oder Skizzen zu einer Collage, Installation o.ä. zusammenfügen, Bilder von Protagonisten zusammentragen, ein Konzept für eine Erzählung über ausgewählte Ereignisse, Darstellungen der Gegenwart entwickeln (Storyboard, Collage, Stop-Motion etc.). Collagen lassen sich zu jedem beliebigen Thema zusammenstellen. Sie funktionieren als Plakat, als Kunstwerk und in der Werbung. Manchmal werden einzelne Bildteile auch so platziert, dass die Betrachter*innen mit Absicht getäuscht werden. Durch Ausschneiden von Bildern aus Zeitschriften und deren Neukombination als Bildelemente entsteht ein neuer Zusammenhang. Das Zusammensetzen zu neuen Kontexten verdeutlicht die Veränderlichkeit von Bildern. Dabei können die Schüler*innen eine eigene Bildsprache entwickeln, mit eigenen Denk- und Handlungsmustern konfrontiert werden und dies zum Anlass nehmen, diese zu hinterfragen und zu diskutieren. Mögliche Themen für die Collage in Anlehnung an die Ausstellung sind Selbstporträts und/oder Menschenbilder: Porträt und Gruppenbilder.

Kunst-, Deutsch- und Sprachunterricht – Weiterführendes, Fächerübergreifendes Thema ab Klasse 10:
Rezeption: „There is only one man in the world and his name is All Men. There is only one woman in the world and her name is All Women. There is only one child in the world and the child's name is All Children.“ (Text zu Edward Steichens Ausstellung Family of Man von Carl Sandburg, MOMA 1951/55)
Die Fotografie sollte, so der Ansatz des Fotografen, als universelle Sprache dienen, die alle Menschen verstehen. Die Ausstellung sollte zeigen, dass alle Menschen das Menschsein verbindet, gleich sind. Hier stellt sich die Frage inwieweit dies tatsächlich zutrifft. Stichwort: Armut, Gender, Bildung etc. Was verbindet August Sander und Edward Steichen? Die Schüler*innen können gemeinsam recherchieren und vergleichen: Wie sehen sie die Rolle der Fotografie? Hat sie sich gewandelt? Wie und warum? Der Ansatz kann in Gruppenarbeit hinterfragt und diskutiert werden.

Deutsch- und Sprachunterricht

Thema: Ich sage, was ich sehe – Bilder als Sprech Anlass

Museen bieten als außerschulische Lernorte die Möglichkeit des Sprachen Lernens. Die sinnliche Erfahrung vor originalen Kunstwerken dient als Sprech Anlass und Impulsgeber für das Verfassen von Texten. Die Betrachtung von Fotografien, Filmen und Installationen ist eine lebendige Quelle für kreatives Schreiben, Wortfeldarbeit und Erlernen von Vokabeln. So kann die Ausstellung mit ihren fotografischen Erzählungen und Installationen auch in den Fächern Deutsch oder in den Fremdsprachen einen Beitrag zur Sprachbildung leisten.

Aufgaben/Beispiele:

1. Bilder (be-)schreiben

Schüler*innen suchen sich eine Fotografie/einen Film/eine Installation aus und betrachten ganz genau! Nun versuchen sie, es nach zu schreiben statt zu zeichnen. Sie schreiben die Gegenstände, Figuren, Materialien, Farbe etc. genau an die Stelle an der sie die Dinge in der Fotografie/dem Film/der Installation sehen. Beispiel: Sieht man auf dem Foto einen Baum, dann schreiben die Schüler*innen an der entsprechenden Stelle auf ihr Blatt z.B. die Wörter „grüne Blätter, Stamm, Ast, Wurzel“ usw.

2. Bilder-Interview

Die Fotografien, Filme, Installationen zeigen verschiedenste Personen, die uns unbekannt und/oder fremd vorkommen. Sie stammen möglicherweise aus uns unbekanntem Erzählungen und Kontexten. Spracharbeit: Eine*r schlüpft in die Rolle eine*r der Personen. Die anderen Schüler*innen dürfen Fragen stellen. Der/Die Interviewte versucht Antworten aus der Perspektive der Bildfigur zu geben.

Literatur

August Sander

August Sander: Antlitz der Zeit. 60 Fotos deutscher Menschen. Mit einem Vorwort von Alfred Döblin. München 2019.

August Sander: Menschen des 20. Jahrhunderts. Gesamtausgabe in sieben Bänden. München 2002.

August Sander / im Unterricht

Brigitte Limper: Typisch Schreiner. Berufe fotografisch porträtieren, in: Grundschule Kunst.

Außerschulische Lernorte Nr. 70, 1. Quartal 2018, Velber 2018, S. 16-22.

Fotografie allgemein / im Unterricht

Baatz, Willfried: Schnellkurs – Geschichte der Fotografie. Köln 2002.

Newhall, Beaumont: Geschichte der Photographie. München 1989.

Sontag, Susan: Über Fotografie. Frankfurt a. M. 2006.

Mason, Jerry Mason (Hg.): The Family of Man. Einführung von Carl Sandburg. Museum of Modern Art, New York 1955.

Gender, Geschlecht und Sexualität

Sexualität, Geschlechter und Identitäten. 8 Bausteine für schulische und außerschulische politische Bildung, Themen und Materialien. Hg. v. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn 2018.

Sally Hines: Wie ändert sich Geschlecht? Große Fragen des 21. Jahrhunderts. Hg. v. Matthew Taylor. München 2019.

Apps und Infos für Bildbearbeitung und Stop-Motion u.a. unter

<https://www.digitalemedienunterricht.de/category/links-materialien/>

<https://www.bildung.digital/artikel/stop-motion-app-gestalten>